

Ebene: ihm gehörte das Tal. Schon früher war das Wasser ein wesentlicher Faktor unserer Landschaft: der Riedboden ist alter Seeboden. Eine der ältesten Karten von Liechtenstein, nämlich diejenige von Kollefel 1756, zeigt uns neben anderen interessanten Einzelheiten auch, daß im Tostner Ried noch der „Egelsee“ existierte, der als letzter Zeuge des Bodensee-Rheinsees dem Verlandungsprozeß zum Opfer fiel. Diese Karte zeigt uns auch anschaulich den Lauf des Rheinstromes: nicht *ein* Lauf, sondern ein Netz von Armen und Nebenarmen erstreckte sich über die Ebene. Der Rhein pendelte also je nach Wasserführung und Geschiebestand durchs Tal und seine Nebenarme reichten hart an die heute besiedelten Gebiete.

Das zweite Formelement, das Hochgebirge, wurde ebenfalls durch die Wirkung des Wassers, durch die Erosion, geformt und stark umgebildet. An den steilen Talhängen bildeten sich tiefe, steile Wasserläufe, die bei starkem Schlagwetter mächtige Schuttmassen zu Tal förderten: die Rufen. Unten im Tale, am Fuße der steilen, siedlungsfeindlichen Wald- und Felsenhänge, formten sich riesige Schuttkegel. Sie krochen immer weiter in die Rheinebene hinaus und eigneten sich später vorzüglich als Siedlungsstätten, boten sie doch durch ihre erhöhte Lage Schutz vor dem ständig drohenden Rhein.

Das dritte und urgeschichtlich aufschlußreichste Landschaftselement sind die Inselberge der Rheinebene: der Kegel von Gutenberg als der südlichste und der quer zur Talrichtung wie eine mächtige Scholle hingelagerte Eschnerberg als der größte der vielen

Inselberge des Bodensee-Rheintales. Diese Erhebungen waren frühestes Siedlungsland, von dem wir sichere und reichhaltige Bodenerkunden haben.

2. Der Heimatboden birgt Geheimnisse vergangener Jahrtausende

Der Archäologe, der durch geduldige Spatenforschung Licht ins Dunkel früherer Jahrtausende zu bringen sucht, trägt in minutiöser Kleinarbeit alle Bodenfunde zusammen, ordnet sie mosaikartig und gewinnt auf diese Weise ein Bild früherer Völker und Kulturen. Die Ausgrabetätigkeit des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein zeitigte dank der selbstlosen, wissenschaftlichen Arbeit verschiedener Idealisten Ergebnisse, auf die wir stolz sein können. Wir dürfen ruhig behaupten, daß die Erforschung der Urgeschichte unseres Landes nicht nur für unser engeres Gebiet, sondern für den ganzen Alpenraum von großer Bedeutung ist. Seit ungefähr 20 Jahren gilt die Ausgrabetätigkeit vor allem den prähistorischen Siedlungsstellen auf dem Eschnerberg. Die wichtigsten Plätze, der Borscht, der Malanser, das Lutzengüetli und der Schneller, sind höchstgelegene Punkte des Eschnerberges.

Diese und andere Grabungen erbrachten den Nachweis der Besiedlung des Landes seit der jungsteinzeitlichen Epoche, der sogenannten „Rössener Kultur“. Unser Land ist also seit zirka 3000 v. Chr. besiedelt. Die Höhen des Eschnerberges waren sicher Mittelpunkt der prähistorischen Siedlungen in weitem Umkreis. Infolge ihrer exponierten Lage konn-